

Zur Preußenwahl

Philipp Scheidemanns Zusammenbruch

Am Ende einer Ferienreise empfängt der sozialdemokratische Reichstagsführer Ende Juli 1914, am Tage vor seinem 50. Geburtstag, die Nachricht von dem österreichischen Ultimatum an Serbien, das den Einbruch einer Ungewissheit auf ihn macht. Sofort beginnt er, in der Gewissheit, daß ihm die Ergebnisse von größter Tragweite bevorstehen, mit Tagesbuchaufzeichnungen, die im Laufe der Kriegsjahre 28 Bände angefüllt haben. Mit der Feststellung, daß Philipp Scheidemann in der Schicksalsstunde der deutschen Sozialdemokratie wie ein junges Mädchen, dem endlich das große Erlebnis entgegentritt, beginnt, in einem Tagebuch sich selbst zu bezeugen und dies dann fortsetzt, 28 Bände lang, beginnt die Presse der Reichssozialisten Philipp Scheidemanns Extrait aus diesen 28 Bänden, sein Buch „Der Zusammenbruch“ weniger zu bezeichnen als zu belohnen. Das Scheidemannsche Buch ist voll bestechender Einseitigkeit wie sein Verfasser, und wenn es — eine Sonntagspublikation — durch Reichstagsabgeordnete, Ministerräte und jene Hinterbühnen führt, auf denen die Redakteure und Berichter der deutschen Proletariats hoffähig wurden, so sieht man durch, wie glatt die Knegeleien waren, daß ihnen der Krieg Gelegenheit verschaffte, ihre Künste zu entfalten. Und welche Perlen reiner Serzengüte hat für die Leser, die etwas fürs Gemüt verlangen, der große Philipp Scheidemann in seinem Buch verstreut. In den ersten Augusttagen 1914, damals, als die Entscheidung fiel, und der Deutsche Kaiser nur noch Deutsche — das heißt Soldaten — konnte, mußten die einzigen, die man noch fürchtete, die Sozialdemokraten, für das Geschick des Imperialisismus gemessen werden. Und Behnmann-Hollweg, der haltlos tanzte an den Rändern, die von den Militärs gezogen wurden, der heute Beträge bezeichnete in ihrer richtigen Einschätzung als Feigen Papier, um gleich darnach zu zerfallen, England durch sentimentale Pflichten von dem zurückhalten, was Deutschland tat — dieser Behnmann-Hollweg machte mit seiner Maßlosigkeit zwar nicht auf England, aber auf Philipp Scheidemann einen tiefen Eindruck. Wohl aus Sympathie verwandter Seelen heraus, empfand Philipp Scheidemann, — dessen verdammte Pflicht und Schuldigkeit es gewesen wäre, dem Ramee gegenüber, der die Verantwortung für den Weltkrieg trug, wenigstens die Ehre der deutschen Arbeiterklasse zu wahren — das folgende: „Er tat mir aufrichtig leid; ich hätte ihn nach, wie früher es ihm geworden sein mag, dem Kaiser den Rat der Mobilisierung zu geben.“ Vor dieser Höhe der Gefühle verstummt auch die bestehende Kritik. Solange Philipp Scheidemann politischer Klassenführer ist, kann man ihm folgen, weil er noch immer — wie sein Genosse von Buntentzen — ein Gramm gereiner ist, als die übrige Gesellschaft. Jedoch dem Trotze gegenüber, der in der Stunde tieferen der deutschen Arbeiterklasse sich noch den Staub mit einer Fleckenfeder schmeißt und in Marktschreier-Rückigkeit den Ramee bedauert, der ihn einballiert, bleibt nur der Ausdruck tiefsten Bedauerns — für die Arbeiter, die solche Führer sich gefallen lassen mußten.

Die heutigen Mehrheitssozialisten sind stolz auf ihren Philipp und sein Buch. Rein Buch — denn sein Buch vom Zusammenbruch bedeutet ihre Wirksamkeit. Doch jeder, der die Augen offen hat, der sieht — es war in erster Linie der Zusammenbruch der deutschen Sozialdemokratie, was diesen letzten Jahren das politische Gepräge gab. Im Krieg und in der Revolution. In diesem Drama, dessen letzter

alles angeordnet und die Kommission sei auch sofort bagewesen und der Streik beendet worden, und dennoch gibt sie selbst zu, daß der Hungerstreik 5 Tage über, wie sie sagt, „nur 5 Tage“, dauern mußte, bevor Ordnung hergestellt wurde. Selbst in dieser Hinsicht wird nur behauptet, daß die Lagerdirektion keine Schuld trifft, sie wagt aber nicht zu bekreiten, daß die unerhörten Schweinereien und Gemeinheiten vorgekommen sind, bereutwegen der Hungerstreik ausbrach. Besonders roh und gemein sind die Auszeichnungen über den Hungerstreik der verzweifelten Lagerinsassen selbst. Die Lagerdirektion scheint es für ihr besonderes Verdienst zu halten, daß kein Kriegsgefangener gestorben ist, und begreift es offenbar nicht, daß Menschen, die seit 5 Tagen nichts gegessen haben, in Lebensgefahr schweben. 5 Tage hungern, sind für den sicher nicht unerfahrenen Herrn Lagerdirektor Müller nur eine Kleinigkeit, und er schämt sich auch nicht, die Hungernden zu verdächtigen, daß sie heimlich mit Nahrungsmitteln versorgt waren, und nur scheinbar hungerten.

Alles in allem können wir dem Herrn Lagerdirektor nur empfehlen, wenn er uns wieder einmal mit einer Verächtlichkeit zu belästigen gedenkt, sie etwas weniger tolpatschig und schamlos ablassen zu lassen.

Die Einflüsse von lebendem Schlachtvieh ist durch eine Verordnung des Reichsverwaltungsamtes mit Wirkung vom 15. Februar 1914 festgelegt. Es ist also hierfür eine besondere Einflüsseverordnung nicht mehr erforderlich. Die Bundesratsverordnung über die Einflüsse von Vieh, Fleisch, sowie Fleischwaren vom 12. März 1916 ist somit außer Kraft getreten. Ähnliche sanitäts- oder leuchtpolizeiliche Bestimmungen bleiben jedoch bestehen und sind nach wie vor zu beachten.

Ein schweres Eisenbahnunglück, dem fast nur arme Leute, Passagiere der 4. Wagenklasse, zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Strecke Dresden—Leipzig. Bisher sind 5 Tote und 22 Verletzte festgestellt, die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet.

Ausland

Vom Balkan

Die Pläne der bulgarischen Konterrevolution

(Privattelegramm der „Roten Fahne“.)

Sofia, 2. Februar.

Der Begründer der grünen Internationale, Stam Bolinski, ist mit großer Feierlichkeit in Sofia empfangen worden. In Bulgarien hielt er eine drohende Rede gegen Sowjetrußland. Unter anderem betonte er, daß von den Bolschewiken im Frühling große Angriffe gegen Grogopolen und Grogromänien geplant seien, aber diese Angriffe und auch andere Staaten sich gegenständig werden aktive Hilfe leisten.

Es ist nicht schwer zu erraten, daß auch das bulgarische Volk nochmals als Kanonenfutter gebraucht

mit heute gespielt wird, schrieb Philipp Scheidemann ein Postbillet — das ist die Dummheit der 28 Bände Tagesbücher und nebenbei des schönen Philipps Schwantelich.

Der große Schläger

Heute morgen ist tausenden von braunen Speißträgern das Frühstück im Halse stecken geblieben. Auf den Straßen und in den Straßenbahnen sieht man bleiche, ernste, bebrütete Gesichter, in den Restaurants ist eine verächtliche Nachfrage nach Cognac eingetretten, und allseitig flüstert man sich geheimnisvoll zu: Wissen Sie schon? Haben Sie die „Deutsche Tageszeitung“ gelesen? Ein roter Aktionsplan für Großberlin; Fernierung Berlins — Befreiung der wichtigen Plätze — Aktionsbereitschaft ab 1. März! Oh, unsere armen Frauen, Kinder und Greise.

Es ist wirklich so. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat ihre letzte große Mastenbedeutung gemacht, ihren Waffenschlager gefunden. In einer Sonderbeilage bringt sie den neuesten, alternativen kommunistischen Aktionsplan für Großberlin mit photographischen Aufnahmen und bezugreichen Erläuterungen in fünf Hefen. Es ist alles darin enthalten: die innere und die äußere Befreiung für Großberlin, die Sammelplätze für die Rotgardisten, Entsetzung, Uebernahme und Zusammenführung der Streitkräfte usw. Alles haben die Kommunisten mit größtem Fleiß entworfen, und nun ist damit der scharfstenigen und finsternen „Deutschen Tageszeitung“ alles entbunden und verraten. Schade, schade!

Man sieht, das deutsche nationale Organ schämt seine Leser eben nicht gerade sehr hoch ein. Besonders irrtig ist aber der Kommentar, den sie zu dem famosen Plan schreibt. Man höre:

„Wir halten es für an der Zeit, durch eine derartige Veröffentlichung die preussische Regierung endlich zu einer fairen Stellung gegenüber den kommunistischen Umtrieben zu veranlassen, nachdem die Dinge soweit gediehen sind, daß vom 1. März ab alle Vorbereitungen für die Durchführung der Aktion vollendet und die deutschen Kommunisten nur noch des Willens von Wodka her gewärtig sein sollen. Wir haben uns zu der Veröffentlichung nur widerwillig entschlossen, weil wir uns gewisse daraus entsetzliche Nachteile für die Bewegung wohl bewußt sind; aber wir haben es nach den bisherigen Erfahrungen für unumgänglich notwendig gehalten, die preussische Regierung unter den stärksten Druck der Öffentlichkeit zu setzen und erhoffen davon eine nachhaltigere Wirkung, als von der lediglich vertraulichen Uebermittlung des Materials an die zuständigen Stellen. Ueberdies erachten wir es für dringend geboten, die zum großen Teil immer noch viel zu sorglose Bevölkerung an dem bevorstehenden Material über die tatsächlich drohenden Gefahren zu unterrichten.“

Wer das liest und dann nicht das Geringste bekommt, dem ist nicht mehr zu helfen. Und nun gerade jetzt vor den Wahlen, und schon sehr Tage darauf soll es losgehen. Hier scheint übrigens das Blatt zu irren, denn nicht am 1. März, sondern am — 1. April ist der große Tag, für den die Pläne entworfen haben.

Ganz geistlos ist auch die „Deutsche Tageszeitung“ darauf, daß die Kommunisten diesen Plan als harmlos hinzuhalten versuchen werden. Das Blatt tritt auch hier. Wir haben uns gar nicht zum Plan und halten auch die, die ihn veröffentlichten, für nichts weniger als harmlos. Es harmlos bezeichnen wir nur die armen Leser, die daran glauben. Ihnen gehört unser ganzes Mitleid.

werden soll, diesmal aber gegen seine eigenen Klassen-genossen. Die kommunistische Partei veranlaßt im ganzen Lande Massenversammlungen, um die gegenrevolutionären Absichten der einseitigen Bourgeoisie zu verdeutlichen.

Es ist höchst fraglich, ob die Bevölkerung zu einem neuen Kriege zu gewinnen ist. Die Regierungspartei zerfällt.

Rumänien, Friedenswunsch

Late Jonesen hat Ententevertretern gegenüber erklärt, Rumänien sei bereit, mit der materiellen Unterstützung der Entente eine Armee von 100 000 Mann gegen Sowjetrußland aufzustellen, die sogar auf eine Million und noch mehr erhöht werden könnte.

Polen und die Entente

Englands Gegenzug

(M.) Paris, 10. Februar.

Am 12. h. M. wird der polnische Außenminister Skladkowski, wie der „Gazetka“ meldet, sich einige Tage nach London begeben, woher er von Lord Curzon eingeladen worden ist. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über das polnisch-französische Handelsabkommen wird nach der Rückkehr Skladkowskis folgen. Dagegen meldet der Pariser Vertreter der polnischen Unabhängigkeitsbewegung, daß die Konferenzen des polnischen Außenministers und des Kriegsministers noch in dieser Woche ihren Abschluß finden werden.

Die Ergebnisse der Pariser Reise Skladkowskis haben das wirtschaftlich und finanziell am Rande des Abgrundes stehende Polen enttäuscht. Nur läßt sich, nachdem Wloz George Skladkowski geschildert aus dem Wege gegangen ist, die englische Regierung den polnischen Außenminister nach London kommen, um diese Enttäuschung für Englands Ziele in Osteuropa auszugleichen.

Indien

Die Engländer werden befrägt

(Originalbericht der „Roten Fahne“.)

Moskau, 10. Februar.

In Hyderabad ist es zu großen Unruhen gekommen, an denen 20 000 Personen teilnahmen. Die Engländer haben eilig Truppen dorthin geschickt.

Boycott englischer Waren

„Brabba“ meldet aus Kalkutta: Die Leiter der Boykottbewegung haben alle indischen Kaufleute aufgefordert, bei der Erneuerung ihrer Warenlager keine englischen Waren zu kaufen.

Zum Tode Krapotkins

(Privattelegramm der „Roten Fahne“.)

Wien, 9. Februar.

Ein aus Moskau an alle revolutionären Arbeiter, anarchischen und syndikalistischen Gruppen gerichteter Radio der anarchischen Gruppen Auslands gibt Nachricht vom Tod Krapotkins, des unwertigen Kämpfers für den Sieg aller Unterdrückten. Der Lebestag soll zum Tag internationaler Trauer und revolutionären Protestes aller vom kapital und Despotie Unterjochten werden.

nicht zu bezweifeln vermag, und weil sie den Unterschied zwischen einer politischen und wirtschaftlichen Degeneration nicht begreift, und aus dieser Befassung heraus den Kommunismus verbietet, im Sinne ihrer Weltanschauung sich zu betätigen, deshalb sind die Gewerkschaften in so großer Gefahr. Wir wissen die Gefährlichkeit der Gewerkschaften voll zu schätzen, und verlangen nicht mehr als die U.S.B. und S.B.D. für sich in den Gewerkschaften in Anspruch nehmen. Gegen jeden Versuch, uns das Recht der freien Meinungsäußerung freitrag zu machen, werden wir uns mit aller Entschiedenheit wehren. Eine Behandlung, wie sie der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes den Kommunisten angedeihen läßt, werden wir uns nie und nimmer gefallen lassen.

Und was sich der Vorstand des U.D.G. jetzt in Halle geleistet hat, das ist nichts anderes, als ein gewollter Versuch, die Kommunisten von den Gewerkschaften abzuspalten.

Kommt es soweit, so werden es die Gewerkschaftsführer sein, die an ihren Taten zugrunde gehen. Das Proletariat wird sich wohl alledem auf revolutionärem Boden zusammenfinden. Nicht bei uns, bei den Gewerkschaftsführern und bei der Masse der Gewerkschaftsmitglieder liegt die Entscheidung darüber, ob der Weg zu diesem Ziel über die Schimmer der deutschen Gewerkschaften führt.

Politische Uebersicht

„Rückhaltlose Aufklärung“

Die bayerische Regierung gibt schon wieder eine unklare Mitteilung heraus, in welcher erklärt wird, daß sich der Ministerrat mit der Lage befaßt habe und die Auffassung vertreten habe, es sei Pflicht und Wunsch der Regierung, „rückhaltlos Aufklärung“ zu geben. Darin habe der Ministerpräsident mit dem Führer der Sozialdemokratie Fühlung gesucht, und die Staatsregierung werde die nächste Gelegenheit benutzen, in diesem Sinne zu verfahren. In demselben Sinne war die Erklärung gehalten, mit welcher Präsident Königbauer am Nachmittag den Landtag vertrat. Er teilte mit, daß der Präsident bereit sei, die Interpellation der Sozialdemokraten zu beantworten. Das Haus ermächtigte zu diesem Zwecke das Präsidium, die nächste Vollziehung im Laufe der nächsten Woche anzubekunden. Im übrigen soll es bei der getroffenen Vereinbarung, drei Wochen lang, nur die Ausschüsse tagen zu lassen, verbleiben.

Die Sozialdemokraten beider Fraktionen werden also bald noch einen „Sieg“ zu verzeichnen haben. Wahr wird ihnen, obwohl er krank ist, und sich schon bei den Verhandlungen in Berlin „nicht wohl fühlte“ (1) rückhaltlose Aufklärung geben, wenn er es nicht doch versteht, die Aufklärung bis nach den Wahlen zu verschleppen. Wer die Haltung der Sozialdemokraten in Bayern genau verfolgt, wird finden, daß sie ungeheure Kampfbereitschaft zeigen, für Scheingele, deren Erlangung entweder selbst, oder belanglos ist. Die Redaktionen des „Aufklärung“ und gegen die Gefährdung des nationalen Einheitsrummel. In der Erklärung ihres Redaktors Timm hieß es: die frivole Gefährdung der Einheit im deutschen Volk durch die bayerische Regierung müsse unabweisbar sofort nach sich ziehen. Aber auch die U.S.B.-Politik heuert demselben Ziele zu. Wohl schreibt die „Freiheit“ heute selbst, nachdem sie gestern die Erklärung der bayerischen Regierung als „Mißbrauch“ bezeichnete, heute, sie bedeute keinen Mißbrauch in der Frage der Einwohnerwehren, aber in dem Aufruf der Münchener U.S.B. heißt es wörtlich:

„Zusammenschluß mit den Genossen in Nordbayern, Zusammenschluß mit der arbeitenden Bevölkerung ganz Deutschlands, um es der Regierung Bayerns unmöglich zu machen, die in der jetzigen Lage allein mögliche Reichspolizei durchzuführen.“

Deutschler kann man nicht mehr betören, daß man genau wie die S.B.D., hinter der Politik der Reichsregierung steht, die sich mit Worten begründet und an eine tatsächliche Entwaflnung der Orgehe nicht denkt. In dem ganzen Aufruf steht auch bezeichnenderweise kein Wort der Aufforderung zum Kampf für die Entwaflnung der Orgehe.

Da müssen unsere Genossen in Bayern und im Reich für die notwendige Ergänzung sorgen. Die Gelder müssen beim Wort genommen werden: Zusammenschluß aller Arbeitenden zum Kampf, dafür sind wir immer zu haben. Aber der Kampf darf nicht um bloße „Erklärungen“ gehen, sondern gegen das, was die „Freiheit“ selbst als schwerste „innen- und außenpolitische Gefahr“ bezeichnet, gegen die bewaffnete Reaktion. Oder vermag da der Mut der Herrschaften? Genügt ihnen eine „rückhaltlose Aufklärung“ des Herrn von Rabe?

Der Hungerstreik im Lager Gardelagen

Zu dem Artikel, den wir unter dieser Ueberschrift in der Abendausgabe der „Roten Fahne“ vom 27. 1. veröffentlichten, sendet uns die Direktion des Gangelager-Gardelagen eine lange Berichtigung, welche den Anforderungen des Pressegesetzes, auf das sich die Direktion beruft, in keiner Weise entspricht. Ohne also dazu verpflichtet zu sein, wollen wir lediglich, um zu zeigen, wie unrichtig und falsch die Berichtigung ist, von ihrem Inhalt Kenntnis geben. Die Direktion erklärt, erst zwei Tage vor dem Hungerstreik von der Beschwerde der Lagerarbeiter erfahren zu haben. Sie habe sich sofort bereit erklärt, der Beschwerde näherzutreten, habe auch noch am bemessenen Tage an die vorgesetzte Sanitätsbehörde in Magdeburg telephoniert, von wo eine Untersuchung angeordnet worden sei. Nach einigen Tagen sei die Untersuchungskommission eingetroffen, worauf der Hungerstreik ein Ende fand. Von allen Kommissionen sei festgestellt worden, daß die Lagerdirektion nicht die allgeringste Schuld trifft. Der Satz, Laufende von Kameraden liegen im Staden, sei unklar, denn kein einziger Betriebsgefangener sei gestorben. Der ganze Hungerstreik habe nur (1) 5 Tage gedauert und sei nicht gefährlich gewesen, da die Kriegsgefangenen sicherlich noch mit von ihnen früheren Arbeitsstellen mitgegebenen Lebensmitteln versehen gewesen seien. Verzügliche Behandlung habe während des ganzen Hungerstreiks zur Verfügung gestanden.

Selbst wenn das alles zutreffen sollte, was die Direktion hier vorbringt, würden dadurch die Ungeheuerlichkeiten, die wir geißelten, nur bestätigt. Die Direktion hat zwei Tage vor dem Hungerstreik angeblich

Der erste Versuch ist... Andere werden folgen... Entschieden unsere Genossen in allen Sectionen die nötige Initiative...

Zu keiner Industrie sind die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit so aneinandergeraten, wie im Gastwirtsberufe... Der Kampf...

Zur Betriebsratswahl im Kabelwerk Oberspre...

Uns wird geschrieben: Die Anhänger der Disziplinären Schulkollegien glauben auch die Arbeiterkraft des R.S.D. hinter ihrem...

Die Arbeiter in Christo erziehen unter ihren geistlichen Vätern ein Mandat. Die Kirche haben kein Mandat bekommen...

Die R.S.D., welche mit Herrn Jäger und einem fastlichen Mitglied in den Wahlkampf trat, um die Arbeiterkraft...

Streik in den Cigarrenfabriken und Schlossereien

Die Angehörigen der Cigarrenfabriken und Schlossereien, die seit dem Juni vorigen Jahres keinerlei Gehaltsaufbesserungen mehr erhalten hatten...

Der von den Angehörigen angeführte Schlichtungsausschuss hätte einen Schlichter, der eine Zwanzigprozentige Gehaltsaufbesserung vorschlägt...

Die Central-Striktkommission legt im Restaurant „Schneeberg“, Berlin N. 20, Schopenhauerstr. 1 (Telephon: No. 1489), Auskünfte...

Deutsch-amerikanischer Bund der Lehn- und Angestellten u. Beamten. Zentralverband der Angestellten.

Der Streik in der Zigarrenfabrik... Der Streik in der Zigarrenfabrik...

reißt ihren Wirt geizig, der für später seine Bedeutung... Die Streikleitung.

Groß-Berlin

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Sache sieht also wesentlich anders aus, als sie es vor den bisherigen Verhandlungen dargestellt hat...

Die Angehörigen der Cigarrenfabriken und Schlossereien, die seit dem Juni vorigen Jahres keinerlei Gehaltsaufbesserungen mehr erhalten hatten...

Der von den Angehörigen angeführte Schlichtungsausschuss hätte einen Schlichter, der eine Zwanzigprozentige Gehaltsaufbesserung vorschlägt...

Der Streik in der Zigarrenfabrik

Der Streik in der Zigarrenfabrik... Der Streik in der Zigarrenfabrik...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Die Vorgänge im Offshafen

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Der Ausschuss hat bei der Berliner Bauarbeiter... Die Streikleitung...

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Die Vorgänge im Offshafen

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Die Vorgänge im Offshafen

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Die Vorgänge im Offshafen

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

Die Vorgänge im Offshafen

Die Bourgeoisie preßt heute Erinnern. Ihre Spalten sind angefüllt mit Mitteilungen über die Verhältnisse des Offshafen...

Die Vorgänge im Offshafen

Bei den Kosten handelt es sich um Hunderttausende Mark, das beim Umbau...

WATERLANDSLOSE GESELLEN. Motto: Wenns Vaterland dich ruft, Mußt Du parlieren. Einlass 2 1/2 Uhr Sonntag, den 13. Februar im Beethovensaal, Köthener Str. 32...